



Friedrich v. Hellwald  
Redaction des „Ausland.“

Cannstatt 3. Februar 1879  
bei Stuttgart

Leseanfänger Ihre Doctor!

Ihr Brief findet in Müßes Lese für Ihr außer-  
ordentlich lobenswürdiges Aufsatzpaar Zeit und  
war aufrichtigem Dank auszusprechen und Ihr  
Glaubensleben seitdem noch 26. v. Mts zu bezeichnen.  
Ihre Arbeit — ist sehr bei jetzt noch zu die Ab-  
scheidung über die Bekantheit der Gemeinen gelassen  
hat mich, wie ich erwartete, in jedem Grad interessiert  
und ich muß gestehen, daß dieselbe in Lösung auf  
die Eultursstufe jener Volkes sehr überzeugend ist.  
Dass auf dem was Sie darüber beibringen die Gemein-  
den diese Bekantheit trübten als man bis jetzt unent-  
deckt, scheint mir nicht mehr zweifelhaft. Dagegen  
bin ich nicht so ganz sicher, daß sich aus diesem Ge-  
bäude weiter reichende Schritte ziehen lassen. Zwar  
sich ich nicht hinaus auf dem Hauptpunkte Kost-  
mann's, der mir zu viel Beweise zu wollen und  
daher über das Ziel hinauszuweisen scheint, die Gemein-  
gelassen seiner Auffassung, unaufrichtig die Präsi-

7  
\*  
7

Sie hat die Gefahr vor der Bronze, rücker mir aber richtig.  
Es ist jedoch nicht richtig, sich durch die übrige Über-  
setzung der klassischen Culturen blenden zu lassen, und es  
was sehr wohl auf den Bewusstsein der nordl. Europa ein  
jenseits des Mittelmeeres zu zeigen, — die eigent-  
liche Lage auf der „Bronzezeit“ wird dadurch, glaube ich,  
wenig od. gar nicht berührt. Diese geschieht doch — wenn ich  
nicht aufpassen darf — dass ob die Bronzezeit <sup>früher</sup> aus  
einer Lücke hervorgeht, in welcher sich noch nicht in Ge-  
brauch sind und die sehr unmittelbar auf die Steinzeit  
folgt. Da auch die ersten oder letzten Vorformen der  
Sitten wegen dieser leichter hervorgeht, die in der  
Steinzeit zu finden sind, so bin ich sehr geneigt die Lösung  
dieser ganzen Frage überaus wohl zu finden als die  
Analogie zu vergleichen, es wäre denn dass wir nicht  
jenseits der Altarbestimmung der Leute gewöhnen, die sich  
aber nicht weiter vor stellt.

Als eine von dieser altgermanischen „Bronzezeit“ völlig  
getrennt, wird ich gar nicht zusammenhängender Frage  
betrachte ich jene auf der Fortschritt der nordischen Bronze  
mit dieser es ja wohl die besonders im Auge haben. Es  
will mich nicht bedürken, dass man bei Betrachtung dieser  
Lage in der That zu bescheiden gelangen kann, die jenen  
Kostbarkeiten völlig entgegenzusetzen, ohne dass dadurch die



unserer Sage ist ganz wie gewöhnlich. Die Germanen  
 mögen sehr wohl Bronzeartikel anzufertigen und  
 auch das Eisen gleichmäßig oder früher zu hauen und  
 zu schmieden. Nichts davon in unserer wasserzeit  
 Zeit die Bronze noch viel mehr Verwendung zu sein. Nicht  
 bloß zu "Laut" wie Hostmann will, sondern zu wirblichen  
 Nützlichkeiten. In einer ganzen Menge von Dingen, mit  
 Anwendung der Feuerwerkzeuge, eignet sich Bronze  
 ganz besser als Eisen, und es wäre durchaus nicht  
 zu verwundern, wenn man sich schon statt des Eisens zu  
 nicht. In Oxydation haben wir im Anfang Launen aus  
 Bronze (Kupfer) eingeführt, weil wir sie für besser  
 und billiger halten als die Eisen, wie sehr wird aber  
 die Analyse der Zeit mit der Anwendung sein, das  
 was im Zeitalter der Kupferzeitalter das Eisen nicht ge-  
 ländert habe mit Kupfer. <sup>Eisen</sup> <sup>Bronze</sup> Die Geschichte weist uns auch  
 sehr Zeit voraus. In China am wichtigsten sollte in der  
 Lage, wie weit Bronze sich zu Feuerwerkzeugen eignet  
 in der ist widerum eine Lage der Eisen. Die Feuerwerke  
 der Bronze auch Bronze bilden auf einem Feuer die  
 bedeutendste Art der Zeit für Hostmann. für alle übrigen  
 Geräte, Scher, Sägen, Lanzen, Pfeilspitzen, läßt sich die  
 Gebrauch v. Bronze auch bei Anwendung des Eisens, im ganzen  
 möglich sein. Man ist aber wohl zu, daß die Bronzezeit  
 Bronzezeit nicht so gut in. Ganz bestimmt wie die Eisenzeit

daum läßt sich nicht erklären, warum man solche fabricirt,  
wenn man seinen feineren Zweck, v. J. wenn seine überzähne  
in Gebrauch war. Man kann auch nicht leicht sagen wie Bronze-  
messer feiner als Kupfer als ein eiserner aber schlechter als  
ein Stahlmesser, man sagt also wohl das Eisen, nicht aber das  
Kupfer zu taugen, ein wohl, denn aber ist Hostenauer's Satz  
unfalschbar, daß Bronze sich bloß mit Stahl bearbeiten laßt.

Sie haben, verehrtester Herr Doctor, daß ich in dem  
vorigen Briefe der Meinungen mit einem noch nie geäu-  
ßert objective Beispiel zu bewahren habe und von solchen  
Geisteskräften aus jeder Ihre Arbeiten für mich das aller-  
höchste Interesse. Ich kann Ihnen sehr viel, was mir sehr  
nützlich, da ich ja auf diesem Gebiete nicht selbstständig forschen  
kann und darauf angewiesen bin mir auf Grundlage der  
forschenden Arbeiten ein Beispiel zu bilden. Ich würde Ihnen  
sehr dankbar sein, wenn Sie mir ab und zu in dem  
Gange Ihrer Untersuchungen einen Einblick gestatten. Wenn  
es Ihnen nicht ist, würde ich über Ihre Arbeit gelegentlich in  
„Anstalt“ referiren und dabei jeder Seite etwas erwähnen, bei  
welcher eine Fortsetzung mir noch etwas zulässig scheint. Die  
solcher freundschafter Meinungsänderung laus, ist ein  
in demselben bloß fänden.

Warten Sie mir, lieber Herr Doctor, bei diesen Anlässen  
mit den Ausdrücken meiner tiefsten Verehrung auf zu stehen,

als Ihre ganz ergebene

Hellwald